

Das gebrochene Herz

Medizin Hilfe bei dramatischen Symptomen nach Stresserlebnissen

VON SIBYLLE HÜBNER-SCHROLL

Augsburg Zwischen Herz und Psyche bestehen enge Zusammenhänge. Besonders deutlich wird das am „Syndrom des gebrochenen Herzens“, bei dem das Herz mit dramatischen Symptomen auf Stresserlebnisse reagiert. Doch damit nicht genug. Depressionen etwa steigern die Gefahr, an einem Herzinfarkt zu sterben, und sie erhöhen das Risiko, überhaupt am Herzen zu erkranken. Beispiele für Erkenntnisse, die die Psychokardiologie in den vergangenen Jahren gewonnen hat. Herzkranke, die einen Defibrillator in der Brust



tragen, der jederzeit unvermittelt einen Elektroschock auslösen kann, sind einer besonders hohen psychischen Belastung ausgesetzt. Ängste oder Depressionen sind mögliche Folgen. Eine schlechte psychische Verfassung aber erhöht, wie man aus Studien weiß, das Sterberisiko. Das Bezirkskrankenhaus (BKH) Augsburg bietet in Kooperation mit den Kardiologen des Augsburger Klinikums daher für diese Patienten erstmals psychokardiologische Sprechstunden an.

Professor Wolfgang von Scheidt, Kardiologie-Chefarzt

Ein funktionierendes Herz – im Modell.

Foto: dpa

am Klinikum, nennt das Angebot „sinnvoll und wichtig“. Er schätzt, dass allein im Großraum Augsburg und den angrenzenden Landkreisen mehr als tausend Menschen mit einem implantierten Defibrillator leben. Hätten nur fünf bis zehn Prozent von ihnen Bedarf an spezieller psychischer Betreuung, so wären das schon 50 bis 100 Patienten.

„Wir sind engagiert dabei“, sagt die Leitende Psychotherapeutin am BKH, Brigitte Ringenberger, die gemeinsam mit Kollegen die Sprechstunde anbietet. Erste Anmeldungen gebe es bereits. Wie sich die Inanspruchnahme entwickle und ob das Angebot eines Tages auf weitere Herzleiden ausgedehnt werde, bleibe abzuwarten. »**Gesundheit**